

Einunddreißigster Brief.

Bei den Griechen ertrank kein Jüngling beim Baden oder sonst einer Gelegenheit; sondern die Nymphen hatten ihn zu sich hinabgezogen, wie z. B. den schönen Hylas:

Jetzt ging Hylas, der blonde, das Wasser zum Mahle zu holen,
Tragend den ehernen Krug. Dem Suchenden bot sich ein Quell dar;
Aber mitten im Wasser begannen die Nymphen den Reigen,
Matis war's, Eunika und, hold wie der Frühling, Nycheia.
Und schon nahte der Jüngling den räumigen Krug zu dem Wasser,
Eilig ihn niederzutauchen: da hingen sie all' ihm am Arme.
Allen bestrickte die zärtlichen Herzen die Liebe des schönen
Knaben von Argos; sie zogen ihn jäh in das schwärzliche Wasser. —
Also stürzt wohl jäh ein röthlicher Stern in des Meeres
Wellen vom Himmel herab. — — — — —

Aber es saßen die Nymphen und hielten den weinenden Knaben
Auf dem Schooß und sprachen ihm zu mit kosenden Worten.

Man glaubte auch, daß die Nymphen, besonders die Najaden, in
ihren Grotten liegend, bei dem Gemurmels des Wassers gern schlummer-
ten und daher die Stille liebten. Die Inschrift an der antiken Statue
einer schlafenden Nymphe, welche gefunden wurde, sagt dasselbe:

Ich, die Nymphe des Orts, die Hüterin heiliger Quelle,
Hör' in schlummernder Ruh' schleichender Wasser Geräusch.
Schone, wer du auch seist, gefühlt in umwölkendem Felsen,
Meinen Schlummer! du trinkst oder du badest, so schweig!

Man mußte überhaupt in Gegenwart höherer Wesen nach der Mei-
nung der Alten ein ehrfurchtsvolles Schweigen beobachten; am wenig-
sten durfte man etwas Ungeziemendes, Albernnes oder Unnützes reden;
denn man beleidigte die Schutzgöttin des Orts, die lauschende Nymphe.
Plato erzählt, daß Sokrates mit einem andern Schüler, Phädrus, sich
in den Schatten des Platanus lagerte, unter welchem die liebliche